

RAUMTHEORIE UND SAKRALER RAUM



Vorlesung: MMag. Dr. Johannes Rauchenberger / MMag. Alois Kölbl

WS 2021 / 22: Institut für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft

2. WIE WIRD EINE KIRCHE KULTISCH ZU EINER KIRCHE?



A photograph of a church service. A priest in white and gold vestments is lighting candles on a dark, modern altar. Other clergy members are visible in the background. The image is framed by yellow geometric shapes in the corners.

**WIE WIRD EINE KIRCHE
KULTISCH ZU EINER KIRCHE?**

„Wißt ihr nicht, daß ihr der Tempel Gottes seid und daß der Geist Gottes in euch wohnt“ (1 Kor 3,16); „wir sind der Tempel Gottes“ (2 Kor 6,16f).

„Und als er das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die hingschlachtet worden waren um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, das sie festhielten“ (Offb 6,9).

„Der Brauch, Heiligen-Leiber an bereits bestehende Altäre zu transferieren, wurde (...) zu einem allgemeinen Gesetz (...): In jedem Altar mußten (Berührungs-)Reliquien sein. Sie erhielten ihren Platz (loculus) in einem eigenen Sepulchrum (Grab), entweder unten im Altarfundament oder an der Vorderseite des aufgehenden Blocks und zuletzt in der oberen, jetzt Mensa genannten Platte.“

A. Angenendt, Gottes und seiner Heiligen Haus, in: Imagination des Unsichtbaren. 1200 Jahre Bildende Kunst im Bistum Münster (Ausst. Kat. Münster 1993) I, Münster/Westf. 1993, 70-109, 83

Also ward der Tempel allen Heiligen geweiht, der zuvor in aller Abgötter Ehre gebaut war; und da die Menge der Bilder war angebetet worden, da ward nun mit Andacht die Schar der Heiligen gelobt.“

Legenda aurea, 896.

„Anstelle radikaler Distanzierung vom heidnischen Sakralbereich, wie sie in der Zerstörung von Heiligtümern zum Ausdruck kommt, fordert sie eine Methode bewußter Anknüpfung an ihn. Tempel sollen in Kirchen verwandelt werden, da durch die Kontinuität der Kultstätten größere Empfänglichkeit für den christlichen Gottesdienst zu erwarten sei.“

K. Schäferdiek, Die Grundlegung der angelsächsischen Kirche im Spannungsfeld insular-keltischen und kontinental-römischen Christentum, in: Kirchengeschichte als Missionsgeschichte 2. Die Kirche des frühen Mittelalters 1, hg. von K. Schäferdiek, München 1978, 149-191, 158.

„Aber sollte Gott denn wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht zu fassen, wie viel weniger dieses Haus, das ich gebaut habe!“ (1 Kön 8,27).

„Doch der Höchste wohnt nicht im Bauwerk von Menschenhand, wie der Prophet sagt: „Der Himmel ist mein Thron, die Erde aber ist der Schemel meiner Füße. Was für ein Haus wollt ihr mir bauen – spricht der Herr – oder welches wäre die Stätte meines Wohnens? Hat nicht meine Hand dies alles gemacht?“ (Apg 7,48-50).

„Gott, der die Welt geschaffen hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind“ (Offb 17,24).

Vgl. Stiefenhofer, Geschichte; S. Benz, Zur Geschichte der römischen Kirchweihe nach den Texten des 6.-7. Jahrhunderts, in: Emonds, Enkainia, 62-109; T.-Chr. Forneck, Die Feier der Dedicatio im Römischen Ritus, Aachen 1999, 7-145; H. Schmitt, „Mache dieses Haus zu einem Haus der Gnade und des Heiles.“ Der Kirchweihritus in Geschichte und Gegenwart als Spiegel des jeweiligen Kirchen- und Liturgieverständnisses im 2. Jahrtausend, Paderborn 2004, 355-611;.

Allmächtiger ewiger Gott,
der du an jedem Ort Deiner Herrschaft ganz da bist, ganz wirksam.
Sei Schutzherr dieses Hauses, dessen Gründer du bist.
Keine Bosheit feindlicher Macht stelle sich hier in den Weg,
sondern die Kraft des Heiligen Geistes wirke hier
und bewirke allezeit reinen Dienst und fromme Freiheit.

Omnipotens sempiterna Deus,
qui in omni loco dominationis totus assistis,
totus operaris,
huius domus, cuius es fundator, esto protector,
nulla hic nequitia contrariae potestatis obsistat,
sed virtute Spiritus sancti operante,

Attolite portas, principes, vestras...“ – „Hebt hoch eure Häupter, ihr Tore und erhebt euch, ihr ewigen Pforten, und einziehen will der König der Herrlichkeit.“

Vom Innern antwortet ein Diakon: „Wer ist dieser König der Herrlichkeit?“

Bischof und Klerus antworten: „Dominus virtutum...“ – „Der Herr der Heerscharen, er ist der König der Herrlichkeit.“

Alle rufen: „Aperite!“ – „Macht auf!“

Nachdem die Tür geöffnet ist, zeichnet der Bischof mit seinem Stab ein Kreuz auf die Schwelle und spricht: „Ecce Crucis signum: fugiant phantasmata cuncta.“ – „Seht das Zeichen des Kreuzes: Alle Truggebilde mögen fliehen.“

Alle betreten die Kirche und der Bischof spricht: „Pax huic domui.“ „Friede diesem Hause“.

1000-jähriger Kirchweihritus:
Öffnungsritus

„Gott, allmächtiger Herrscher aller Heiligung, dessen Güte (*pietas*) grenzenlos spürbar ist (*sentitur*); Gott, der du Himmel und Erde zugleich umfaßt und deinem Volk, das im Angesicht deiner Herrlichkeit wandelt, deine Barmherzigkeit bewahrst: Erhöre die Bitten deiner Diener, daß deine Augen offen seien über diesem Hause Tag und Nacht: diese Kirche, die zu Ehren des Heiligen N. für die heiligen Geheimnisse errichtet ist, weihe (*dedica*) in großer Güte, erleuchte (*illustra*) sie voll Erbarmen, erhelle (*clarifica*) sie mit eigenem Glanz, und jeden Menschen, der kommt, um an diesem Ort anzubeten, laß huldvoll zu (*placatus admitte*) und nimm ihn gnädig in Acht (*dignare respicere*), und um deines großen Namens und deiner starken Hand und deines erhobenen Armes willen schütze gütig, die in dieser Wohnstätte bitten, erhöre sie gnädig und bewahre sie mit immerwährendem Schutz, auf daß sie, allezeit glücklich (*semper felices*) und allezeit fröhlich (*semperque laetantes*) in deinem Dienst (*religione*), stets im katholischen Glauben an die heilige Dreifaltigkeit ausharren.“

1000-jähriger Kirchweihritus:
Oration nach der Aspersion

„Aber sollte Gott denn wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht zu fassen, wie viel weniger dieses Haus, das ich gebaut habe!“
1 Kön 8,27

Er hat aus einem einzigen Menschen das ganze Menschengeschlecht erschaffen, damit es die ganze Erde bewohne. Er hat für sie bestimmte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnsitze festgesetzt. Sie sollten Gott suchen, ob sie ihn ertasten und finden könnten; denn keinem von uns ist er fern.
Apg 17, 26-27.



Quam TERRIBILIS
EST LOCUS ISTE
Non Est Hic Aliud, Nisi
DOMUS DEI, ET PORTA COELI

7

Genes: Ez 8. V: 13.

74